



MALKROG

Zu den herausragenden Schätzen Rumäniens gehört die Landschaft. Man kann zwischen Karpaten und Schwarzem Meer noch viele Regionen finden, in denen der Mensch kaum Spuren hinterlassen hat. Für den Qualitätstourismus ist das eine wertvolle Ressource, für das Kino auch. Anthony Minghella zum Beispiel drehte COLD MOUNTAIN (2003), sein Drama aus dem amerikanischen Bürgerkrieg, weitgehend in Rumänien. Auch die Vertreter des Neuen Rumänischen Kinos zeigen sich immer wieder fasziniert von den Wäldern und von den Heiligtümern, die an deren Erschließung erinnern. Von außen, für das internationale Kino, kommt es dabei einfach auf die visuellen Qualitäten an: Landschaften, die nicht von Zeichen der Zivilisation durchsetzt sind, muss man heute auf dem ganzen Globus suchen. Aus der Perspektive des rumänischen Kinos aber zeigen sich in der Natur und der Landschaft alternative Modelle von Zeitlichkeit, mit denen sich die Grundtatsache ergänzen lässt: das Datum 1989/90, die Überwindung des Ceaușescu-Kommunismus, ist immer noch für die meisten Menschen im Land *das* eine strukturierende Moment, an dem sie ihre Erfahrungen davor und danach messen können. Inzwischen ist die neue Ordnung mit allen ihren politischen und geschichtspolitischen Problemen fest etabliert. Rumänien ist ein europäisches Land. Die Menschen leben in Beziehungen, die bis nach London oder Berlin reichen. Sie fahren nach Thailand in Urlaub und filmen ihr Intimleben mit dem Handy. Mit einem Wort: Zumindest die neue Mittelschicht verhält sich wie eine globale Klasse.

Warum zieht es dann aber einen berühmten Musiker wie Anton in dem Film URMA nach Curtea de Argeș? An einen Ort, der durch ein Kloster aus dem 16. Jahrhundert bedeutend geworden ist, an dem man aber auch einfach auf den Fluss Argeș schauen kann. Dorian Boguță verschränkt mit dieser erzählerischen Lösung ein Ende mit einem Anfang. Ein menschliches Leben geht zu Ende, und zwar an einem Ort, der mit dem Anfang der rumänischen Kultur assoziiert wird. Das Land hat natürlich verschiedene Regionen mit unterschiedlichen Geschichtsbezug. Es gibt ältere nationale Mythologien, die an das Römische Reich anschließen. Es gibt die Steppe als den zweiten nationalen Identitätssort neben den Wäldern. URMA knüpft an die Zeiten an, in denen Siedlungen in den Wäldern errichtet wurden, am Ausgang des sogenannten Mittelalters, zu Beginn einer Neuzeit, die in Rumänien heute noch nachwirkt. Oft fand diese Landnahme im Zeichen der Christianisierung statt. Das Berghotel in Alina Grigores CRAI NOU, das herrschaftliche Gut in Cristi Puius MALMKROG, das abgelegene Haus in Florin Șerbans DRAGOSTE 2 – AMERICA, das geheimnisvolle Sägewerk in Radu Munteans ÎNTREGALDE sind jeweils Orte, die aus diesen ersten Erschließungen hervorgegangen sind. Sie sind Enklaven, von Menschen geschaffen, an Orten, an denen sonst die Natur mit sich allein wäre.

Es wäre jedoch übertrieben, von einer neuen Wertschätzung der Natur im rumänischen Kino zu sprechen. Geschichten vom Land ziehen sich durch die Filme, gerade auch als Spannungsmoment im Vergleich zu den

höchst modernen Lebensformen in den Städten. Aber die Entwicklungen in den Jahrgängen 2020/21, die das Programm nun konzentriert präsentiert, deuten jedenfalls darauf hin, dass es ein verstärktes Interesse an Tiefenbohrungen in den historischen Bezügen gibt. Das Berghotel in CRAI NOU sieht so aus, als stamme es aus einer Zeit, in der die Jagdrechte und die landwirtschaftlichen Belange zentralistisch gelenkt wurden, also aus dem Kommunismus, wo solche Orte der Nomenklatura vorbehalten waren. Wenn nun die arithmetisch, nicht aber sozial begabte Protagonistin Irina eine Holztrommel erklingen lässt, als wäre man in einem Resort für Esoteriker, dann tun sich verschiedene Zeiten im Hintergrund eines Films auf, der zugleich ganz und gar zeitgenössisch ist. Ein Pope bekommt auf einem der meist katastrophal verlaufenden Familientreffen eine Krautsuppe serviert, seine Gegenwart ist ebenfalls ein Indiz für den Traditionalismus, dem das Leben auf dem Land gehorcht.

In Liviu Săndulescu CĂRTURAN spielte Adrian Titieni eine vergleichbare Rolle, einen Pfarrer, der zugleich zentrale Autorität in einem ländlichen Ort ist. In diesem Fall verteidigt er ein Brauchtum, das nicht nur christlich geprägt ist, sondern auf ältere Bestattungsrituale verweist: bei einer Beerdigung werden »Almosen« gesammelt. Man könnte CĂRTURAN als eine pointierte Modernisierung dieser alten sozialen Zusammenhänge lesen: Denn da macht nun einer geltend, dass er selbst es doch sein sollte, dem diese Gaben zugute kommen sollen. Der Todgeweihte möchte den gemeinschaftlichen Akt vorziehen, er möchte selbst noch etwas von diesem Brauch haben, damit er über die Hinterlassenschaft verfügen kann. CĂRTURAN oder die Politisatire BERLINER von Marian Crișan sind Filme, die in den Übergangsbereichen zwischen Ursprünglichkeit und Gegenwart spielen, an Orten, die Provinz sind, aber doch Beziehungen zum Zentrum, zu den Institutionen haben. ÎNTREGALDE hingegen geht bewusst an diese Grenze, und überschreitet sie. Der Film trifft dort auf Menschen, die den Siedlern im amerikanischen Westen entsprechen, raue Gesellen oder fromme Frauen, die in unwirtlichen Situationen die Stellung halten. Staatliche Strukturen entwickeln sich entlang von Infrastrukturen, erst wenn Straßen eine Verbindung zwischen Orten herstellen, wächst etwas zusammen. Bei Radu Muntean führen die Straßen tief in den Wald, und sie enden im Ungewissen.

Natürlich gibt es auch in den aktuellen Jahrgängen des rumänischen Kinos Filme, die ausdrücklich historische oder gründungsmythologische Begebenheiten aufgreifen. Andrei Zinčăs ȘI ATUNCII ... CE E LIBERTATEA? erinnerte an das Trauma der Kollektivierung der Landwirtschaft in den ersten Jahren der kommunistischen

Herrschaft, am Beispiel einer Gruppe von Zwangsumgesiedelten, die für eine Weile mehr oder weniger von der Geschichte vergessen werden und eine ursprüngliche Gemeinschaft zwischen Ideal und Terror entwickeln. Und Nicolae Mărgineanu CARDINALUL verband das für Rumänien entscheidende Datum 1918, die Entstehung der Nation, mit der Unterdrückung religiöser Führer durch die Kommunisten 50 Jahre später. Konfessioneller Glaube ist dabei eine zivilgesellschaftliche Ressource, die noch einmal fünfzig Jahre später den Charakter eines Mahnmals bekommt.

Diesen expliziten Gedenkfällen aber stehen im rumänischen Kino eben zunehmend komplexere Schichtungen von Identität gegenüber. In Cristi Puius *opus magnum* MALMKROG wird diese Regionalisierung, die bewusst nach Geschichtsorten sucht, geradezu programmatisch. Das Gut, auf dem der Film spielt, ist zugleich maximal abgelegen und vollkommen zentral. Der Widerspruch wird überbrückt durch eine Kultur, die noch den ersten Landnahmen, also feudalen Bezügen entstammt, die aber durch Lektüre und Reisen zugleich der großen Welt draußen angehört. Für Rumänien, das Land am südöstlichen Rand Europas, sind die inneren Verhältnisse von Mitte und Rand, Zivilisation und Unberührtheit immer auch Spiegelungen der Aushandlungen seines Orts in der Welt.

Bert Rebhandl

Ein Programm in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung der Rumänischen Kultur und Tradition e.V., München.

Berliner (Die Kampagne) | Rumänien 2020 | R: Marian Crișan | B: Marian Crișan, Gabriel Andronache | K: Oleg Mutu | D: Ion Sapdaru, Ovidiu Crișan, Maria Junghețu, Sorin Cociș, George Dometi, Ioana Chitu, Ion Ruscut | 94 min | OmeU | Eine Autopanne führt zu bedeutenden Veränderungen im Leben eines einfachen Menschen: Viorel ist ein Bauer in einer entlegenen Region im Westen Rumäniens. Als eines Tages der Politiker Mocanu mit seinem defekten Auto vor ihm steht, hilft er natürlich. Allerdings kann das benötigte Ersatzteil nur über Nacht beschafft werden. Damit beginnt eine Komödie, in der es wenig zu lachen gibt. Mocanu wittert eine Chance und präsentiert sich in einem lauffähigen Wahlkampf als »alter Freund« von Viorel, der fortan bei all den arrangierten Szenen mitmacht, die Mocanus Assistent vor allem für Facebook inszeniert. Marian Crișan führt die zynischen Strukturen der Politik (und der korrupten rumänischen Elite im besonderen) unaufdringlich vor Augen, und findet in Viorel einen perfekten (Anti-)Helden.

► Freitag, 12. November 2021, 19.00 Uhr

Războiul Regelui (Der Krieg des Königs) | Rumänien 2016 | R+B: Trevor Poots | K: Viorel Sergovici Sr., Lulu Hillerin, James Miller, Matthew Vaughan | M: Andrei Vasilache | 48 min | OmeU – **Regele Mihai – Drumul către casă (Der letzte König hinter dem Eisernen Vorhang)** | Rumänien 2021 | R+B: Trevor Poots | K: Viorel Sergovici Sr., Adrian Danciu, James Miller, Jon Bjorgvinson | M: Andrei Vasilache | 48 min | OmeU | Zwei Dokumentarfilme zum 100. Geburtstag von Mihai I., dem letzten König Rumäniens. DER KRIEG DES KÖNIGS erzählt eine der letzten unbekanntesten Geschichten über den Zweiten Weltkrieg. Mit dem Mut der Verzweiflung gelang es dem jungen rumänischen König, bei einem Treffen mit Hitler die Gräueltaten des Krieges um sechs Monate zu verkürzen. Eine Geschichte der Intrigen, der Täuschungen und des Mutes, mit aristokratischen Spionen, Erpressungen und Waffengewalt – vom Buckingham Palace bis Bukarest, von Moskau bis Washington. Der zweite Film erzählt die dramatische Exilgeschichte eines schneideigen und oft einsamen jungen Mannes, der im großen Schachspiel zwischen der CIA, die in Rumänien einen bewaffneten Widerstand gegen den Kommunismus aufbauen wollte, und Sowjetrußland hin und her geschoben und dabei von den gefürchteten Agenten von Ceaușescu *Securitate* bespitzelt und verfolgt wurde.

► **Samstag, 13. November 2021, 17.00 Uhr**

These Days | Rumänien 2020 | R+B: Andrei Crețulescu | K: Ana Drăghici | D: Ana Ularu, Emilian Oprea | 12 min | OmeU | Eine Wohnung, eine Kameraposition, am Ende ein Schwenk: Ein Paar macht sich zum Ausgehen bereit, doch bald geht die Symmetrie der Handlungen verloren. – **In the Shadow of Men** | Rumänien 2020 | R+B: Andrei Crețulescu | K: Andrei Butiță | D: Rodica Lazăr, Crina Semciuc, Șerban Pavlu, Andi Vasluianu, Dorian Boguță, Ana Ularu, Radu Iacoban, Emilian Oprea | 18 min | OmeU | Zwei Frauen in drei Szenen, in denen sie zweimal im Schatten ihrer Männer stehen, bevor sie in der dritten in die gemeinsame Freiheit aufbrechen (wollen). – **Dragoste 2 – America (Liebe 2 – Amerika)** | Rumänien 2020 | R+B: Florin Șerban | K: Oleg Mutu | M: Bartosz Chajdecki | D: Igor Babiac, Emőke Pál, Constantin Dogoiu | 75 min | OmeU | Das erste Bild in Florin Șerbans Mittelteil seiner Liebes-Trilogie: eine Brücke im Wald. Eine Frau ist offensichtlich auf der Flucht. Im Verlauf des Films lotet Șerban alle Möglichkeiten aus, diesen Ort (gedreht wurde in den Semenice-Bergen am Abhang der Karpaten im Südwesten Rumäniens) mit filmischen Mitteln zu erschließen und zugleich in Fragmente zu zerlegen. Und fragmenta-

risch bleibt auch die Geschichte von Anton und Beatrice, den beiden Liebenden. Für Șerban ist der durchaus rätselhafte Film »eine Liebesgeschichte zwischen Büchern«. Amerika ist eher eine Chiffre als ein realer Ort.

► **Samstag, 13. November 2021, 20.00 Uhr**

Malmkrog | Rumänien 2020 | R+B: Cristi Puiu, nach »Drei Gespräche« und »Kurze Erzählung vom Antichrist« von Vladimir Solov'ev | K: Tudor Vladimir Panduru | D: Agathe Bosch, Ugo Broussot, Marina Palli, Frédéric Schulz-Richard, Diana Sakalaukaitė, István Téglás, Judith State, Simona Ghiță | 200 min | OmeU | Auf einem Landgut in Transsylvanien (der Filmtitel benennt den Ort) an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert kommen einige kultivierte Menschen zusammen. Gesprochen wird Französisch (die Vorlage von Vladimir Solov'ev wurde in Russisch verfasst). Drei Gespräche über den Krieg, den Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte. MALMKROG ist in hohem Maß ein Diskursfilm: Menschen in Kostümen sprechen leidenschaftlich und in geschliffener Form über Fragen der Moral, der Religion, der Geschichte. Einige wagemutige erzählerische Manöver interpunktieren die Inszenierung. Bei aller Text- und Werktreue geht MALMKROG doch weit über eine »Literaturverfilmung« hinaus: Selten einmal hat das Kino sich so dezidiert an einer Wegmarke von Geschichtsphilosophie und opaker Gegenwartsdeutung positioniert wie dieses Salonstück, das den Geist einer verlorenen Epoche zum Leben erweckt. Darüber hinaus ist MALMKROG auch eine Meditation über das alte und das neue Europa. Der Ort der Handlung lässt sich als Bindeglied sehen zwischen einer Welt, der Russland als Zivilisationsmacht angehörte, und der heutigen Entfremdung zwischen Ost und West.

► **Sonntag, 14. November 2021, 17.00 Uhr**

Întregalde | Rumänien 2021 | R: Radu Muntean | B: Radu Muntean, Răzvan Rădulescu, Alexandru Baciu | K: Tudor Vladimir Panduru | D: Maria Popistașu, Ilona Brezoianu, Alex Bogdan, Luca Sabin, Toma Cuzin, Radu Muntean, Alex Baciu, Gabor Bondi | 104 min | OmeU | Maria, Ilinca und Dan tun Gutes. Sie bringen Säcke mit Konserven, Süßigkeiten und anderen Hilfsgütern zu Menschen in entlegenen Gebieten. Sie fahren mit schweren Geländewagen zu einsamen Hütten, zu denen kaum benutzte Straßen führen. Als sie unterwegs einen alten Mann treffen, der zu einem Sägewerk will, nehmen sie eine Abzweigung, die sich als unheilvoll erweist. Radu Muntean spielt hier mit Motiven des Horrorkinos (wo die Provinz oft zum Ort des Schreckens



ÎNTEGALDE

wird), bleibt aber dem protokollarischen Erzählen treu, das so charakteristisch ist für das neuere rumänische Kino insgesamt. ÎNTEGALDE findet am äußersten Rand zum Kern der heutigen Verhältnisse in Rumänien: Die Leute aus der Stadt und die Leute vom Land wissen nichts miteinander anzufangen, und während die einen ihren modernen Lebensstil betonen, stecken andere noch in Zeiten fest, für die auch der Kommunismus nur am Rande ein Faktor war. Dass dann auch längere Zeit die Hilfsaktion buchstäblich feststeckt, ist ein schönes Sinnbild für einen Fortschritt, der nicht von außen kommen kann.

► **Dienstag, 16. November 2021, 19.00 Uhr**

Crai Nou (Blauer Mond) | Rumänien 2021 | R+B: Alina Grigore | K: Adrian Pădurețu | M: Ioana Filip, Subcarpați | D: Ioana Chițu, Mircea Postelnicu, Mircea Silaghi, Vlad Ivanov, Robi Urs, Emil Măndănac, Ioana Flora | 85 min | OmU | »Ein psychologisches Drama mit den Ingredienzien Familie, Sex und ein bisschen Blut.« (Alina Grigore) Irina wird morgens unsanft aus dem Bett geholt. Privatsphäre wird in der Familie klein geschrieben, bei der sie lebt – der Vater hat sich vor vielen Jahren nach London verabschiedet, nun ist er zu Besuch. Er wirkt so, als wäre er ein erfolgreicher Mann. Irina soll zu ihm nach England kommen. Doch sie hat andere Pläne. Sie will nach Bukarest gehen, um dort zu studieren. Doch der Onkel, der Cousin, der ganze Clan, der in einer prächtigen Berglandschaft ein Hotel betreibt, wollen sie nicht gehen lassen. Alina Grigore entfaltet das chaotische Soziogramm dieser Familie mit einer agilen Kamera, die immer nahe an den Figuren ist, aber auch sehr geschickt die Spannungen zwischen ihnen aufgreift. Neben Irina wird vor allem ihr Cousin Liviu zu einer wichtigen Figur, ein junger Mann, der nicht lesen kann, und

der schnell »Juden« im Hintergrund vermutet, wenn ihm etwas nicht passt. In einer hellen Mondnacht deutet sich schließlich ein Geheimnis an, von dem nicht nur Irina bestimmt ist. Ihre Ambivalenz wird sie wohl nicht mehr los.

► **Mittwoch, 17. November 2021, 19.00 Uhr**

Urma (Die Spur) | Rumänien 2020 | R: Dorian Boguță | B: Dorian Boguță, Loredana Novak | K: Barbu Bălăsoiu | M: Marius Leftărăche, Matei Stratan, Urma | D: Teodor Corban, Marin Grigore, Irina Rădulescu, Mădălina Gheanea, Dragoș Bucur, Lucian Ifrim, István Téglás | 104 min | OmeU | Der Film beginnt in einer leeren Wohnung, in der die Polizei nach Indizien für den Verbleib eines Vermissten sucht: Anton, ein berühmter Musiker, ist nicht mehr aufzufinden. Gemeinsam mit den Angehörigen beginnen die Behörden, sich mit dem Fall zu beschäftigen: die Lebensgefährtin von Anton, seine Schwester und deren Mann – alle haben ihre Erinnerungen an und ihre Geheimnisse mit dem Verschwundenen. Das rumänische Kino hatte immer schon eine Neigung zu analytischen Erzählungen, also zu Dramaturgien, in denen der Verlauf der Geschichte mit der Freilegung immer neuer Details einher geht, bis schließlich Klarheit über die Umstände mit einem Schlusspunkt zusammenfallen. URMA lässt sich als ein extremes Beispiel für dieses Erzählen begreifen, vielleicht schon fast auch als eine Parodie: Die Bewegung führt aus der Stadt aufs Land hinaus und zu einem »heiligen« Ort, das Ende ist schließlich angemessen rätselhaft.

► **Donnerstag, 18. November 2021, 19.00 Uhr**